

flossen, ehe derselbe Vorgang im Genitiv Plur. einzutreten anfang. Jedoch muss der Uebergang des *ó* in *uo* und hauptsächlich des *óv* in *uov* bis zum Jahre 1414 sehr selten vorgekommen sein, da ja Hus, der sich doch nach der Volkssprache richtete, von *uov* (und selbst von *uo* in Wurzelsilben) keinen Gebrauch machte, wie es ja die Abschriften des Zigmund z Domažlic aus dem Jahre 1414 beweisen, denn hätte sich Hus des *uo* bedient, so hätte Zigmund z Domažlic beim Abschreiben nicht zu dem älteren *ó* gegriffen. Auch in dem ältesten Pilgramer Grundbuche (Eigenthum des Pilgramer Real-Gymnasiums), das mit dem Jahre 1417 beginnt, findet man vor dem Jahre 1422 weder im Genit. Plur. noch beim Possessiv-Adjectiv *uov*, sondern immer *ov*, z. B. *konšelov*, *syn Jakobov*. Da nun die Form auf *ij* erst aus der Form auf *uov* nach Abfall des *v* sich entwickeln konnte, und von dem Abfall des *v* zur Zeit des Hus noch keine Spur zu finden ist, so kann man mit Sicherheit behaupten, dass die Form auf *ij* erst nach Hus entstehen konnte. Zur Zeit der Hussitenkriege entwickelt sich der Uebergang des *ó* in *uo* immer mehr und setzt sich auch in den Genitiven Plur. auf *uov* aus *óv* fest. In der Schrift ‚O smrti kněze Jana z Želiva‘ (Výb. II, str. 258) liest man neben den Formen auf *uov* auch schon Formen ohne *v*: *zvonuo*. Da diese Schrift dem Inhalte nach in das Jahr 1422 fällt, jedoch eine spätere Abschrift ist, und in dem Neuhauser Grundbuche um das Jahr 1485 Formen auf *ij* statt *uo* schon vorkommen, so kann man annehmen, dass erst in den Jahren 1422—1485 die Formen auf *ij* in der Volkssprache sich bilden konnten. Es sind also die Formen auf *ij* ein Product des 15. Jahrhunderts, und ihre Entwicklung war erst nach Hus möglich, weil zur Zeit des Hus *óv* im Genitiv Plur. noch feststand, und *uov* nur sporadisch gebraucht wurde, während sich der Abfall des *v* vor dem Jahre 1422 gar nicht nachweisen lässt.